

Die Faust des Arbeiters

Sölter und Kirleis beweisen:
Humor und politische Songs
schließen sich nicht aus

VON TIM MEYER

HILDESHEIM. Punk sind Typen, die mit ihren Hunden in der Fußgängerzone herumlungern. Punk ist ein Irokesenhaarschnitt. Punk ist Bier und lärmende Musik. Alles falsch. Punk ist politisch, beweist Haltung und kennt keine Gleichgültigkeit. Es geht darum, die Zustände zu verändern, und nicht darum, irgendetwas zu zerstören.

Man hätte vielleicht nicht erwartet, dass zwei Herren zwischen 40 und 50 Jahren Punk so genau auf den Punkt bringen, dass man endlich versteht, worum es eigentlich dabei geht. In dem gediegenen LitteraNova wirken sie zuerst wie Pianist plus Chansonnier, die wahrscheinlich gleich locker leichte Unterhaltung zum Abendbier präsentieren.

Weit gefehlt. Da geht es zwar zuerst noch scheinbar harmlos um spanische Oliven, die ein Typ im Supermarkt nicht finden kann. Aber schon im zweiten Lied, dem Stempelied von David Weber und Hanns Eisler aus dem Jahr 1929, zeigen Sänger Christian Sölter und Pianist Holger Kirleis, wie die Arbeiterfaust zum Kampf geballt werden muss.

Es folgen „I Fought The Law“ von The Clash, „Wasserhahn aufgedreht“ von Dackelblut und „California über alles“ von den Dead Kennedys – ein Song, den diese über den Gouverneur Jerry Brown schrieben, der ganz weit rechts und Zen-Buddhist war, erzählt Christian Sölter. Und dann singt er mit einer solchen Emphase, als müsste den Menschen genau in diesem Moment endlich ein Licht aufgehen, damit sich etwas verändert. Ganz grundsätzlich. Seine Stimme wandelt sich dabei vom kitschigen Schmelz eines Roland Kaiser bis zum Stimmbänder zerfetzenden Organ eines Tom Waits.

Selbst ein vollkommen abgenudeltes Song wie „99 Luftballons“ wirkt im Arrangement von Sölter und Kirleis plötzlich wieder aktuell. „Man muss Nena mal atmen lassen, und dann hört man auf den Text“, sagt Christian Sölter.

Gleichzeitig schwingen bei Sölter und Kirleis immer Humor und Selbstironie mit, jene Zutaten, ohne die politisch ambitionierte Musik sonst oft anstrengend wird. Das beweisen etwa ihre schräge Eigenkomposition „Sex mit Stalin“ oder „Frühstück mit mir“, ein Lied von Christian Sölters Band „Hammerhai“.

Einziges Wermutstropfen ist der relativ schlechte Sound im LitteraNova. Aber selbst als Christian Sölter einmal aus Versehen sein Mikrofon ausschaltet, singt er einfach weiter. Er füllt den Raum auch ohne Verstärkung mit seiner Stimme.